

„ungebrannter Asche“ belegen. Der Zentralfassierer, der in Entfaltung nicht genug machen konnte, scheint uns im Vertreten solcher „Asche“ befehligt zu sein. Beiden Einseindern möchten wir den wohlgemeinten Rat geben, in möglichst weiter Entfernung diese Person zu umgeben, falls sie wünschen, daß ihre Köpfe unbeschädigt bleiben.

Wir erwähen den Schmerz des „Zentralvorstandes“ voll und ganz, sind aber nicht in der Lage, diesen Schmerz zu stillen, denn nach Prüfung des „Jahresberichts“ sind auch wir zu denselben Schlussfolgerungen gekommen. Im Verhältnis zur gegebenen Mitgliederzahl stimmt die Abrechnung nicht. Diese Thatsache läßt sich beim besten Willen durch wästiges Geschimpfe nicht aus der Welt schaffen, auch nicht dadurch, daß es den Mitgliedern in Nürnberg frech sieht, Einsicht in die Bücher zu nehmen.

Die Mitglieder des alten Vereins, besonders wir Anthropographen, haben gewiß ein Interesse daran, zu erfahren, wie der „Verband“ steht, wie will sonst der Zentralvorstand jenem Bewußtsein des Verbandstages gerecht werden, der darin geht, an den Vorstand des alten Vereins & heranzutreten zwecks Ueberweisung der engeren Berufsgenossen in den selbständigen Verband? Wenn also dann auf Grund dieses „Berichts“ Anthropographen eine bessere und genauere Abrechnung verlangen, um eventuell darnach ihre weiteren Konsequenzen zu ziehen, so nennt man das ein geleiteter Zentralvorstand, „schamlose Verleumdung“ und die der Kräfteausbrüche noch heißen. Eine solche anständige Leitung, die berufen ist, ihren Mitgliedern mit guten Beispielen voranzugehen, hat sich unsterblich blamiert und gehört samt ihren „beauftragten Neophiten“ ausgehauen — natürlich in Stein. Die Zahlstelle Nürnberg des „Kettler-Verbandes“ hat ihrem Zentralvorstand ein Plüschstücken auf dessen schmerzende Wunde durch Annahme einer Vertrauensresolution gelegt, sie selbst sich würdig der des Zentralvorstandes an, sie ist Fleisch von seinem Fleische. Gute Besserung!

Der „Anthograph“ drückt auch die Entlassungserklärung zur Gebietsabgrenzung ab und gliedert sie dahin, daß andere Führer an die jetzt führenden Stellen gestellt werden müssen, um mit größerer Rücksichtlosigkeit gegen Brutalität anzutampfen. Als kommende Männer wären einige Herren aus Leipzig und Nürnberg zu empfehlen, die möglichst kurze Mitgliederzeit im Bunde besitzen. Solche Herren wären auch befähigt, eine unbeschädigte Kollegenchaft im Bunde auszumachen.

Schließlich erwähen wir den oben erwähnten Zentralvorstand unter Assistenz des Herrn Günther-Leipzig sich als Zentralstelle für Entgegennahme von Klagen solcher Bunde mitglieder zu konstituieren, die nach event. Annahme der Gebietsabgrenzung an den alten Verein, letzteren resp. dessen Mitglieder, soweit sie dem Bunde angehören, belangen wollen. Die Wäter dieses Klagegebäntens wärdien sich wunderbar als juristische Anwäter ausnehmen. Viel Glück auf dem Weg!

Mehrere Kollegen.

Die Abrechnung des Sonderverbandes.

In Nummer 6 des „Anthograph“ entwirft sich in einer, auch in der letzten „Gr. Pr.“ abgedruckten, Resolution der Haupt-Vorstand des Sonderverbandes über die Betrachtungen bezüglich der Abrechnung dieses Verbandes in Nr. 22 der „Gr. Pr.“ Folgendes bemerkt: Der geschäftliche Haupt-Vorstand teilt hier Lustig aus, indem er sich über Sachen entwirft, die nicht gesagt wurden. Wenn die Nürnberger Mitglieder des Sonderverbandes das Hauptklassenduch einsehen, werden sie nichts anderes finden, als daß die Kassenabrechnung mit den veröffentlichten Summen stimmt, was ich ja auch voraussetzte, denn sonst hätte ich mich wohl der Wähe unterzogen, mir durch verschiedene Berechnungen ein Bild des Sonder-

verbandes zu gestalten, welches man bei der zur Veröffentlichung gewählten Form der Abrechnung nur auf diesem Wege bekommen konnte. Ob das eine „Annäherung“ war, wie Redakteur Günther in einer Briefkastennotiz sagt, oder vielmehr das gute Recht jedes Kollegen, das möge jeder billig denkende Kollege selbst entscheiden. Was an der Abrechnung vor allem kritisiert wurde, war die Form, in welcher sie der Hauptvorstand veröffentlichte, nicht aber die Richtigkeit der veröffentlichten Massenposten, wie anscheinend der Hauptvorstand seinen Verbandsmittgliedern glauben machen möchte, wie soll man es sich sonst erklären, wenn in der Resolution des Hauptvorstandes von „schamloser Verleumdung der lebenden Personen“, sowie von „Mitteln zur Bekämpfung, die jeder anständige Mensch verachtet“, die Rede ist. Jedenfalls wäre es im Interesse des Hauptvorstandes gelegen, wenn man durch einige Erklärungen zur Abrechnung die frähtigen Ausdrücke etwas kläutert hätte. Aber nichts davon, weder eine Aufklärung über das auffallende Mißverhältnis der angegebenen Mitgliederzahl zu der Zahl der abgaben Mitglieder, noch ein Hinweis, an welcher Stelle in der Abrechnung die von Leipzig überwiesenen M. 401 eine Stätte gefunden haben, denn daß das Geld vorhanden und in dem in den 5 Quartalen gemachten Ueberfluß von M. 735 mit enthalten ist, davon dürfte man überzeugt sein. Aber darüber, wie über alle anderen sachlichen Darlegungen, schweigt sich die Erklärung des Hauptvorstandes aus und da muß auch die flammendste Entrüstung vollständig kalt lassen; damit Schluss. . . a., Anthogr.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Nach den vom Vorstand des Verbandes herausgegebenen Bericht über das Jahr 1900, betrug die Mitgliederzahl am Schlusse des Berichtsjahres 11725 und zwar 7958 männliche und 3767 weibliche Mitglieder; gegen das Jahr 1899 eine Zunahme von 1433 männliche und 1886 weibliche Mitglieder. Die Mitgliederchaften vermehrten sich im Jahre 1900 von 72 auf 80, außerdem sind in 200 Orten Einzelmitglieder vorhanden, welche meist durch einen erannten Vertrauensmann die Verbindung mit dem Vereinsvorstand aufrecht halten. Das wähtentlich erscheinende Verbandorgan, die Buchbinder-Zeitung, welche den Mitgliedern unentgeltlich geliefert wird, erscheint in einer Auflage von 13500. Der wähtentlich Beitrag zum Verband beträgt für männliche 35 Pfg., für weibliche Mitglieder 15 Pfg., wovon 80 Prozent der Hauptkasse zufließen; 20 Prozent verbleiben den Mitgliederchaften für örtliche Verwaltungsausgaben. Die Einnahmen und Ausgaben stellen sich wie folgt:

Einnahme:	
Bestand vom Jahre 1899 in der Haupt-	
kasse	M. 145 227,17
Bestand vom Jahre 1899 in den Mitglieds-	
chaften	1 066,31
Für Beiträge	3 556,40
Für Beiträge männlich und weiblich	133 859,75
„ Extraktuer	6 385,60
„ Zinsen für angelegte Kapitalien	4 871,79
„ Verbandszeitung (Annoncen, Einzel-	
abonnemnt zc.	2 248,27
Für die Ausgabeperren gesammelt	6 698,71
„ Protokolle, Tarife zc.	917,74
„ ausgenommen Darlehn	15 983,—
Summa:	M. 320 799,74

Ausgabe:	
Für Reise- und Arbeitslohnunterstützung M.	18 391,75
„ Lohnbewegungen in 13 Städten (Spf.)	83 952,94
„ anderer Besuche	1 850,—
„ Gemahregelten-Unterstützung	1 570,96
„ Rechtskauf	611,50
„ Umzugskosten verheirateter Mitglieder	385,—

„ Örtliche Ausgaben 20 Prozent der	
Beiträge	26 624,21
Für örtliche Agitation und Agitations-	
material	2 784,25
Für Verwaltungsausgaben, persönliche u.	
Delegationen	9 055,85
Für Verwaltungsausgaben, sachliche	7 155,71
„ die Verbandszeitung (Druckkosten zc.)	17 107,91
„ General-Kommission der Gewerk-	
schaften Deutschlands	1 000,—
Für Zinsen und Darlehn zurück	1 568,75
Saldo der Hauptkasse pro 1901	147 618,16
„ Mitgliederchaften pro 1901	1 122,75
Summa:	M. 320 799,74

In den Mitgliederchaften werden zum Teil noch Lokalbeiträge und Extraktierungen erhoben und wird hierüber aus 56 Orte berichtet, daß diese inklusive der 20 Prozent von den Wochenbeiträgen eine Gesamteinnahme von M. 40 532,42 hatten; denn steht eine Ausgabe von M. 39 539,87 gegenüber, wovon für lokale Arbeitslohnunterstützung, Streits und Wähtregelung-Unterstützung M. 19 069,38 vorausabzuziehen. Für persönliche Verwaltungsausgaben M. 6 013,31; für sachliche Verwaltungskosten M. 751,18; für Beiträge an die örtlichen Gewerkschaftsvereine, für Bildungszwecke, Bibliothek, Vorträge, Vergütungen zc. M. 4704,02; für sonstige Ausgaben M. 2241,98. Am Schlusse des Berichtsjahres war in den 56 Mitgliederchaften ein Bestand von M. 38 698,06 vorhanden, inklusive Bestand vom Vorjahre. Von den fehlenden 24 Mitgliederchaften war ein Bericht über die lokalen Einnahmen und Ausgaben nicht eingegangen.

Ueber die im Jahre 1900 stattgefundenen Lohnbewegungen entnehmen wir folgende Angaben:

Zur Einführung eines einheitlichen Lohntarifes kam es im Berichtsjahr zu 31 Lohnbewegungen, wovon in 13 Städten Arbeitseinstellungen und Ausbesserungen vorliefen. In 7 Städten verlief diese Bewegung erfolgreich, in einer Stadt mit teilweisem Erfolg und in 5 Städten ohne Erfolg. In 17 Orten wurden die Forderungen ohne Arbeitseinstellung bewilligt. Aus einem Orte fehlte das Resultat. An den Ausbesserungen und Arbeitseinstellungen waren im Ganzen 4532 Personen mit 2069 Kindern beteiligt und betrug die Gesamtsumme der diesen Arbeitseinstellungen M. 56,773,04. Berlin, Leipzig und Stuttgart waren an diesen Bewegungen allein mit 4277 Personen beteiligt und zwar mit 2180 männlichen und 2097 weiblichen Personen, mit einer Ausgabe an Unterstützungen zc. von M. 91 399,07. Die weitesten Arbeitseinstellungen erstreckten sich auf die Städte Barmen, Bremen, Eberfeld, Frankfurt a. M., Göttingen, Köln, Nürnberg, Pforzheim, Wöln, Wald b. Solingen.

Durch Einmütigkeit des Tarifamtes der Buchdrucker kam es am 18. September 1900 zu einer Konferenz in Leipzig und einer Entigung zwischen Prinzpalen und Gehilfen unter Festlegung eines einheitlichen Tarifes in Arbeitszeit, Minimalstundenlohn, Ueberstundenzuschlag und Kündigungsfrist. Die Arbeitszeit wurde auf 9 Stunden erläutliche Pausen festgelegt. Als Mindestlohn für männliche Arbeiter in Stuttgart 41 Pfg., in Leipzig 44 Pfg. und in Berlin 45 Pfg. Im ersten Jahr nach beendeter L. h. sind die Sätze geringer. Der Mindeststundenlohn für ungelübte Arbeiterinnen beträgt im ersten Halbjahr in Stuttgart 13 Pfg. Leipzig 14 und in Berlin 16 Pfg.; im zweiten Halbjahr in Stuttgart 16 Pfg., Leipzig 17 und Berlin 19 Pfg.; für gelübte Arbeiterinnen erhöhen sich diese Sätze entsprechend den Leistungen unter festgelegter Grundlage.

Die bisher bestehenden Stundenlöhne wurden allgemein um 5 Prozent erhöht und für Ueberstunden 25 bis 50 Prozent Zuschlag ausgestellt. Als Kündigungsfrist gilt in der Regel 7 Tage, sofern keine längere Frist vereinbart ist.

Wohnungselend im alten Rom.

„Alles war schon einmal da!“ sagte der weise Rabbi Ben Afsa in Gynon's „Urtel Afsa“. Eine der schlimmsten Geiseln, unter denen der moderne Proletarier leidet, ist bekanntlich die Wohnungsnot, die naturgemäße Folgeerscheinung eines rücksichtslosen, profitgierigen Wohnungs- und Bodenwuchers. Das alles war dem römischen Altertum genau ebenso bekannt wie unserer Gegenwart, da ja selbstverständlich gleiche Ursachen überall und zu jeder Zeit gleiche oder doch mindestens ähnliche Wirkungen zur Folge haben müssen. Auf den Bucher, auf Zins- und Zinseszins-Nehmen verstanden sich antike Halbabschneider genau so wie die raffiniertesten Spezialisten dieser edlen Kunst in unseren Tagen. Darum konnte auch Altrom einen Zustand, von dem ein moderner Forscher, Professor Bühlmann, sagt, daß in ihm „eine Wänderzahl sich ungefragt des Bodens, der Wohnungen und selbst der gesunden Luft bemächtigen konnte, indem sie die Mehrzahl in einen Winkel zwang, wo diese nur mit Wähe, indem sie die Lebenden über die Lebenden, und die Toten über die Toten häufte, die sechs Fuß Raum fand, welche notwendig war für eine Bettstatt und ein Grab.“ (Geschichte des Antiken Kommunismus und Sozialismus, Band II, München 1901). Der nämliche Gelehrte hat schon 1884 eine preisgekürnte

Schrift speziell über die Ueberfüllung der antiken Großstädte veröffentlicht, in der alle vorhandenen Zeugnisse sorgfältig zusammengetragen und erläutert sind.

Mit dem Wachstum des römischen Staates, besonders nach den punischen Kriegen, die den Grund für das spätere Weltreich legten, strömten in der Hauptstadt ungeheure Reichthümer, aber auch eine immer unheimlicher anschwellende Menge Menschen zusammen. Die Bodenpreise städtischen Arealen wurden noch unheimlicher in die Höhe gerrieben durch die großen Bauflächen, die die Paläste der römischen Großen und Kaiser in Anspruch nahmen: die Bauten der Kaiser Caligula und Domitian z. B. bedeckten 30 000 Quadratmeter. Ein herrschaftliches Haus mit Zubehör auf einem Gesamtareal von einem Hektar galt noch für bescheiden.

Neben 1749 Herrschaftshäusern zählte das kaiserliche Rom 48 000 Mietwohnungen.

Das Wohnungsvermieten ward darum ganz natürlich ein recht einträgliches Geschäft. Sulla (um 100 v. Chr.) zahlte für seine Parterwohnung M. 600, Caecilius in einem Mietshause des berühmten Clodius M. 1 700. Doch es gab auch Mietwohnungen zu Preisen bis zu M. 5260! Ein Vogis für M. 1 000 Miete galt kaum für würdig eines römischen Senators.

Verietet wurden ganze Häuser, oder ganze Stockwerke, oder einzelne Wohnungen bis zur Kleinheit von elenden Kellerhöhlen und Dachkammern,

denen es an Licht und Luft gebrach, bei deren Betreten man nicht anders als gebückt den Eingang passieren konnte.

Im alten Rom konnte man auch schon die Vorbilder der himmelhoch anstehenden über 20 Stockwerke bildenden „Wolkenkratzer“ sehen, wie sie in den Großstädten Nordamerikas das Staunen der europäischen „Grünhörer“ erregen. Die römischen Bauvorschriften sahen nur vor, daß bei Straßebreiten von vier bis sieben Metern die an der Straße gelegenen Hausteile nicht mehr als 70 Fuß hoch sein sollten; unter Trajan wurde dieses Gesetz 6 n. Chr. dahin verschärft, daß als Höchstmaß 60 Fuß Straßenhöhe festgestellt wurden. Mit der Existenz dieser Gejeße ist aber natürlich keineswegs bewiesen, daß man nicht noch höher gebaut hat, da bekanntlich überall und allzeit Gejeße nur Splunweben waren, in denen Wäiden und Fischen sich fingen, durch die aber Hornissen allezeit durchbrachen. So wird es auch mit der lex de modo aedificiorum (Gesetz über das Höchstmaß der Häuser) gewesen sein.

Der Unterhaltungsschönbredner Aristides rühmt die Stärke Roms (Das griechische Wort *Alome* heißt: Kraft, Stärke), „das Städte auf Städte trage, die es über sich in Höhe hebt wie ein Ästler Männer emporhebt und trägt“; er ruft bewundernd aus, daß, wenn man alle seine Häuser auf ein Stockwerk herabsetzte, die ganze Breite Italiens bis zum adriatischen Meere mit einer anjammehängenden

In Leipzig, wo seit dem Jahre 1897 ein Wirtshaus bereits bestand, welcher bis 31. August 1900 Gültigkeit hatte, erklärten sich die Gesellsen und Prinzipale mit obigem Abmachungen einverstanden; ebenso auch in Stuttgart, wo schon vor den Leipziger Abmachungen eine Grundbesitz zum Einheitsstarke geschaffen war. Anders war es in Berlin, hier erklärten die Gesellsen mit den Leipziger Abmachungen nicht ihr Einverständnis, erst als eine weitere Erhöhung des Mindestlohnens und weitere Erhöhung des Zuschlages für Lieferstunden zugestimmt wurde, erklärten auch hier beide Teile ihre Zustimmung zum Einheitsstarke. Die Lohnbewegungen, die außer Berlin, Leipzig und Stuttgart in den übrigen Städten stattfanden, hatten ihre Ursache gleichfalls in den oben erwähnten Lohnstarke, welcher dann auch mit einigen Abweichungen in einer Reihe Geschäfte anerkannt resp. durch beiderseitige Vereinbarung festgesetzt wurde.

Internationales.

Dänemark. Jahresbericht für 1900. Das Jahr ist sehr lebhaft gewesen, indem wir eine allgemeine Bewegung gehabt haben, um kürzere Arbeitszeit, höhere Löhne, Lebensunterstützung u. a. zu erlangen. Wie schon im letzten Jahresbericht erwähnt, war die Bewegung sehr erfolgreich, durch friedliche Verhandlungen mit den Prinzipalen erlangen wir große Vorteile, u. a. erhielten ca. 148 Mitglieder eine jährliche Mehrerhöhung von zusammen 19000 Mk. Die Arbeitszeit wurde in allen Geschäften gestürzt und ist jetzt 9 Stunden pro Tag oder 54 Stunden pro Woche. Lebensunterstützung werden mit 50 bis 100 Prozent Zulage, Festtage werden voll bezahlt. Uebrigens verweise ich auf meine Berichte vom 7. August und 28. September.

Auch auf andere Weise zeichnete sich das Jahr durch lebhafteste Tätigkeit aus. Wir haben z. B. unsere Statuten vollständig umgeändert. Ferner haben wir als Mitglied des Hauptgewerbandes („De jomvittende Fogelovsbund“) sehr beträchtliche Summen für Streiks ausgeben müssen, und zwar über 1000 Mk. Der Hauptgewerband umfasst die meisten dänischen Organisationen. Wenn irgend eine Organisation sich im Streik befindet, werden vom Hauptgewerband Beträge erhoben und zwar bis zur Höhe von 1 Krone (Mk. 1,10) wöchentlich pro Mitglied. Die normale Unterstützung ist dann 8 Kronen pro Woche für die Dauer von 3 Monaten. Die Beträge richten sich natürlich nach der Zahl der ausständigen Mitglieder. — Augenblicklich ist der Administrationsbeitrag 20 Dore jährlich pro Mitglied. Ferner wird gefordert, daß jede in dem Hauptgewerband angemeldete Organisation mindestens 7 Kronen pro Mitglied jedes Jahr als Streifonds hinterlegen muß.

Die Zahl der Mitglieder im dänischen Lithographenverband betrug am 31. Dezember 1900 175. Im Laufe des Jahres sind 16 neue Mitglieder aufgenommen worden. Andererseits ist 1 Mitglied gestorben,

- 1 " ausgezogen,
- 3 Mitglieder sind abgemeldet,
- 6 " wegen Resten gestrichen,
- 5 " nach dem Auslande abgem.

25 Mitglieder erhielten insgesamt 245 Kronen als Reiseunterstützung. 20 Mitglieder erhielten insgesamt 798 Kronen als Arbeitslosenunterstützung. Eine verlässliche Arbeitslosenstatistik ist mir leider unmöglich zu geben. Der Mindestlohn ist 23 Kronen die Woche, der Durchschnittslohn mag ungefähr 27 Kronen betragen. Die Arbeitszeit ist 9 Stunden pro Tag. Wegen sehr großer Ausgaben ist unser pekuniärer Stand im Laufe des Jahres leider etwas verschlechtert. Am 31. Dezember v. J. war der Kassenbestand in der Hauptkasse 693 Kronen 85 Dore, in den Abteilungskassen 460 Kronen 88 Dore, in Summa 1054 Kronen 73 Dore. Der Rechnungsausgang balanciert

Stadt ausfüllen würde. Seneca spricht von einer Höhe der Häuser, die bei einer Feuerbrunst die Rettung von Menschenleben geradezu unmöglich mache; Tacitus, der große Historiker, bemerkt gelegentlich, daß am Nordrand des capitolinischen Hügel, — eines der sieben Hügel, auf denen Rom erbaut ward, — sich große Häuserkomplexe von der Höhe des ganzen Hügel befanden.

Hand in Hand mit diesem Anstürmen von Stockwerk auf Stockwerk ging ein ganz entsetzliches Knauern mit dem Material bei der Bauauführung, die nach dem Wahrspruch „billig und schlecht“ betrieben wurde.

Rom muß sich eines ungemein üppigen Ausschmückens erfreut haben, wenn man den alten Quellen, z. B. dem Satiriker Juvenal glauben darf, der von Hauseinstürzen und Feuerbränden „und tausend anderen Gefahren“ der „grausamen Stadt“ d. i. Roms als alltägliche Erscheinungen spricht und behauptet: „Wir bewohnen einen Stadt, die zum größten Teile durch dünne Stüppfeller aufrecht erhalten wird.“

Brände und Häuserinstürze arbeiteten aber wieder nur den Bauplappetulant in die Hände, die das unter dem Eindruck der Katastrophe billig erkaufene Areal schnell mit neuen Schwindelbauten besetzten und in Vermietung und Schervermietung an arme Teufel zu Wucherpreisen abgaben. Auch im alten Rom bereits wohnte der Proletarier um das vielfache teurer als der vermögende Mann.

mit Kronen 4550,21, an Beiträgen und Eintrittsgebühren sind Kronen 3032,35 eingenommen worden.

Der Zentralvorstand des Verbandes besteht aus drei Mitgliedern, nämlich eins für Jütland, eins für Föhnen und eins für Seeland, sie werden auf einem Kongress gewählt auf die Dauer von 3 Jahren. Die übrigen wetteilern Amt innerhalb des Verbandes übernehmen. Die Mitglieder des Zentralvorstandes treten nur zusammen, wenn besondere Vorkommnisse solch notwendig machen. In Fällen wo die Mitglieder des Zentralvorstandes nicht entscheiden dürfen, oder nicht übereinstimmen können, wird die Sache der Repräsentantschaft überweisen. Die Repräsentantschaft besteht aus den ersten Vorsitzenden aller Abteilungen.

Der Zentralvorstand hat die Führung in allen Verbandsangelegenheiten eventuell in Verbindung mit der Repräsentantschaft. Entscheidungen des Zentralvorstandes und die der Repräsentanten können durch Urabstimmung durch alle Mitglieder geprüft werden.

Verbandsabteilungen befinden sich in folgenden Städten: Kopenhagen, Odense, Aarhus, Aalborg und Hørse n. S. In diesen Abteilungen besteht der Vorstand aus 3 Mitgliedern, nämlich dem 1. und 2. Vorsitzenden und dem Kassierer. Außerdem sind in Nyborg, Kolding, Randers und Esbjerg Vertrauensmänner. Die Wahl der Vorstandsmitglieder geschieht durch die Generalversammlung mittels geheimer Abstimmung und einfacher Stimmenmehrheit. Die Gewählten erhalten ihr Amt für die Dauer eines Jahres. Ferner wählt jede Abteilung 2 Suppleenten und 2 Revisor. Der erste Vorsitzende und ein Revisor werden im August gewählt, der zweite Vorsitzende, der Kassierer und ein Revisor im Februar. Generalversammlungen finden ordinar im August und Februar statt.

Das Zentralvorstandsmitglied für Seeland ist z. B. Geschäftsführer (General-Schriftführer und Verbands-Sauptassierer) er wird mit 200 Kr. pro Jahr entschädigt. Der Geschäftsführer wird auf einem Kongress gewählt.

Jeder Kollege — Lithograph, Stein-, Licht- und Kupferdrucker — kann, durch einfache Anmeldung, als Mitglied aufgenommen werden gegen Zahlung von 2 Kronen Eintrittsgeld und 4 Wochenbeiträge à 50 Dore. Für neu Ausgelernte, welche sich innerhalb 8 Tagen nach Beendigung der Lehrzeit als Mitglied anmelden, ist das Eintrittsgeld nur 50 Dore. Während Arbeitslosigkeit, Krankheit über 8 Tagen und Militärdienst sind die Mitglieder beitragsfrei. Mitglieder, welche 6 Wochen mit ihren Beiträgen rückständig sind, werden mittels eingeschickten Briefes vom Vorstand gemahnt. Wenn solche Mitglieder alsdann nicht innerhalb 14 Tagen ihre Beiträge bezahlt haben, dann werden sie gestrichen. Sie können auch nur wieder aufgenommen werden gegen Eintrittsgeld und Zahlung der rückständigen Beiträge und sind dann als neues Mitglied anzusehen.

Strafgelde werden den Mitgliedern nur sehr selten auferlegt, z. B. wenn einem arbeitslosen Mitgliede seitens des Vorstandes eine Stelle nachgewiesen wurde und das betr. Mitglied nicht innerhalb 24 Stunden anmeldet, ob es die valante Stelle erhalten habe oder nicht, soll er 5 Kronen Strafgeld zahlen. Ebenfalls wird eine Kr. Strafgeld gezahlt, wenn Adressänderungen nicht innerhalb 14 Tagen bekannt gegeben werden.

Für unsoziale Handlungsweise, z. B. durch Arbeitsannahme in gesperrten Geschäften oder während einem Streik, werden die betreffenden Mitglieder sofort ausgeschlossen.

Der Lithographenverband hat nur Reiseunterstützung, Arbeitslosenunterstützung und Unterstützung in Streikfällen. Die Reiseunterstützung wird mit 4 Dore pro Kilometer berechnet, jedoch nur mit 2 Dore pro Kilometer für Reisen mit einem Dampfschiff.

Berechtigt zum Bezug der Reiseunterstützung sind

Die Mieten wurden von den Vermietern mit der rücksichtslosesten Härte eingetrieben. Mit dem Ermittleren, zu deutsch „an die Luft setzen“, waren auch die altrömischen Hausagrarer schnell bei der Hand. Der Satiriker Martial malt in einer seiner kurzen Satten einen solchen Vermietern mit seinem elenden Hausrat auf's Pfäfer geworfenen Mietsmann. Das Gedicht beginnt mit dem Ausruf: „O du Schandstod des ersten Juli“ — des Hauptzugstermins, an dem solche Bilder als Nachseite des Resignationsabstiebes besonders häufig zu sehen waren.

„Bei Mutter Grün platt machen“ war denn auch den altrömischen Proletariern geläufig, zu welchem Zwecke sie gern öffentliche Hallen oder die Treppenhäuser der Tempelgänge aufsuchten.

Die Wohnungsnot breiter Volksschichten hat denn auch schon im republikanischen Rom vielfach zu heftigen politischen Kämpfen Veranlassung gegeben. Im Jahre 48 v. Chr. beantragte der Prätor M. Caetius Rufus einen Erlaß der Mietbeträge für ein ganzes Jahr, um der schwer empfundenen Wohnungsmisere zu steuern, aber vielleicht mehr noch aus dem Grunde, um dem Senat, der ersten Kammer des Reiches, dem patrizischen Herrenhaufe, Schwierigkeiten und Aerger zu bereiten, da diese Körperlichkeit ihn nach seiner Meinung schwer beleidigt hatte. Es kam denn auch zu einem ganz erheblichen Tumult, während der Antrag selbst platt unter den Tisch fiel, wie nicht anders zu erwarten war. Aber schon im nächsten Jahre nahm

Kollegen, die mindestens 6 Monate Mitglieder sind. Neuausgelernte, welche sich innerhalb 8 Tagen nach Beendigung der Lehrzeit als Mitglied gemeldet haben, sind sofort bezugsberechtigt.

Ausländische Kollegen erhalten die gleiche Unterstützung gegen Vorlegung ihrer internationalen Mitgliedslegitimation oder einer Legitimation eines solchen Verbandes, welcher nicht in das internationale Sekretariat angemeldet ist.

Die Unterstützung wird ausgezahlt in allen Städten, wo entweder Vorstände oder Vertrauensmänner sind.

Mitglieder, welche Unterstützung erhehlen, können erst nach Verlauf von 6 Monaten neue Unterstützung erhalten.

Die Arbeitslosenunterstützung wird nach folgender Scala ausbezahlt: Mitglieder, welche mindestens 24 Monatsbeiträge gezahlt haben, erhalten 7 Kronen für die Dauer von 7 Wochen, bei 36 Monatsbeiträgen 8 Kronen 8 Wochen, bei 48 Monatsbeiträgen 10 Kronen 10 Wochen bei 84 Monatsbeiträgen 11 Kronen 11 Wochen, bei 120 Monatsbeiträgen 12 Kronen 12 Wochen. Berücksichtigt werden nur die an den dänischen Lithographenbund bezahlten Beiträge.

Mitglieder, welche die volle Unterstützung bezogen haben, müssen 52 neue Wochenbeiträge zahlen, ehe sie wieder unterstützungsberechtigt sind.

Arbeitslose Mitglieder, welche angezeigte Stellen nicht annehmen wollen, verlieren das Recht auf Arbeitslosenunterstützung.

Die Unterstützung in Streikfällen, Ausperrungen u. wird in jedem einzelnen Falle vom Zentralvorstand festgesetzt. Vom Hauptgewerband wird an jedes Mitglied 8 Kronen pro Woche gezahlt. Arbeitsausstände sowie Differenzen zwischen Unternehmer und Arbeiter sollen an das Schiedsgericht überwiehen werden. An das Urteil des Schiedsgerichtes kann nicht appelliert werden. Das Schiedsgericht besteht aus 10 Mitgliedern, 5 werden vom dem Verband und 5 von dem Prinzipalverein gewählt; diese wählen dann gemeinsam den Schiedsrichter.

Kein Geschäft darf mehr als 4 Stunden überdauern aufnehmen und zwar nach folgender Scala: Für je 1 Gehilfe 1 Gehilte, 2—3 Gehilfen 2 Gehilte, 4—5 Gehilfen 3 Gehilte, 6 Gehilfen und mehr 4 Gehilte. Mindestlohn ist 23 Kronen pro Woche, jedoch nur 19 Kronen das erste Jahr für Ausgelernte nach Beendigung der Lehrzeit.

Solche Kollegen, welche dem Verband nicht angehören, lassen wir ganz einfach ruhig ihre eigene Straße ziehen, natürlich suchen wir dieselben aufzufahren und für den Verband zu gewinnen.

Delegiertenversammlungen (Kongresse) finden jedes dritte Jahr statt, jedoch sind der Zentralvorstand und die Repräsentantschaft berechtigt, außerordentliche Kongresse einzuberufen.

Statutenänderungen können nur an Kongressen oder durch Urabstimmung vorgenommen werden.

Der Wochenbeitrag ist 50 Dore pro Mitglied. 1 Krone = 100 Dore = 1 Mk. 10 Pf. Jedes Mitglied erhält unentgeltlich das Jahrganz („Abo“). Der Redakteur ist internationaler Vertrauensmann und darf weiter kein Amt übernehmen. Mit kollegialen Grüßen Peter Nielsen.

Barcelona. Antwortlich Ihres Umlaufschreibens gebe ich Ihnen nachstehend die gewünschten Auskünfte über unsere Organisation, nämlich:

Mitgliederzahl 220. Die Durchschnittszahl arbeitsloser Kollegen ist 6 oder 7 während des ganzen Jahres. Dieselben empfangen keine Unterstützung. Arbeitsstunden 10.

Durchschnittlicher Tagelohn 5 Pesetas. Der Vorstand besteht aus 15 Mitgliedern, welche auf ein Jahr gewählt sind, dann werden sie, durch auf der General-Versammlung neuwählte Mitglieder ersetzt. Die Vorstandsmitglieder versammeln sich zweimal jede Woche, die übrigen Mitglieder einmal im Monat.

der Volkstriebun W. Cornelius Dolabella den mißliebigen Antrag von neuem auf. Die Hausagrarer gewannen aber einen anderen Volkstriebun für ihre Interessen und sprengten mit Gewalt die Tagelager der Comitien, in denen über die Mieten-erlaßvorlage verhandelt wurde, worauf es zu förmlichen Barrikadenkämpfen kam. Nicht viel später verfügte Cajus Julius Cäsar einen Erlaß aller Mieten bis zur Höhe von Mk. 435 unseres Geldes. Der bekannte glänzende Redner, Advokat Populärphilosoph und traurige Politiker Cicero, dessen Besitz an Baugrund amtlich auf Mk. 26 000, dessen Gesamtgrundbesitz in Stadt und Land auf eine halbe Million geschätzt wurde, heulte wie ein Fuchs darüber, daß seine Mieter „umsonst in fremdem Eigentum wohnen sollten“, obgleich er es doch gekauft, gebaut habe, es überwachen und in stand halten müsse. „Was heißt das anders als dem einen das Seine entreißen, und dem anderen fremdes Hab und Gut schenken?“

Zwangsmieterklasse durch Gesetze sind in der Kaiserzeit noch des öfteren vorgekommen.

Aus den wenigen Ausführungen einschläglicher Nachrichten, aus den von Böhmman und anderen Gelehrten benutzten Quellen ersehen unsere Leser, daß der ausbreitende wucherische Kapitalismus in allen Zonen und Zeiten daselbe menschenmörderische und vampyrähnliche Schesusal gewesen ist.

Toll.

„Unterhaltungsblatt des Tabakarbeiters.“

Das Aufnahmefeld ist 4 Beietas und der Wochenbeitrag 25 Centimos. Mitglieder, welche sechs Wochenbeiträge schulden, sind ausgeschlossen. Vorschläge zu Arbeitsausständen werden durch Stimmenmehrheit auf einer General-Verammlung entschieden. Eine Maximal-Lehrlingszahl und ein Maximal-Lohnsatz sind bis jetzt nicht festgelegt. Vorschläge zu Statuten-Änderungen sind auf einer speziell einberufenen Verammlung zu erörtern. Anzahl der nichtorganisierten Kollegen 100.

Mit kollegialem Grusse
Francisco Borrero, Schriftführer.

**Jahresbericht für 1900 des Vereins der Stein- und Zinkplattenschleifer
„Forse Schuc“, Cierhemoell Cose S. C.**

Während des Jahres entstand glücklicherweise kein Streitfall. Im Dezember war die Mitgliederzahl 150. Im Laufe des Jahres wurden 38 neue Mitglieder aufgenommen und 10 wegen rückständigen Beiträgen ausgeschlossen. Da unser Verein nur in London existiert, so haben wir keine Reiseunterstützungs-Kasse, die ihm etwas vorzuziehen ist. Die Provision, so schön sie ihm etwas vorzuziehen ist, verpflichtet ist zurückzubehalten. Die Zahl der stellenlosen Mitglieder war 27 und der Kranken 32. Alle erhielten Unterstützung. Die Gesamtzahl der stellenlosen war 48. Die Durchschnittsbeitragsstunden waren 9 pro Tag und der Durchschnittslohn 28 Schilling pro Woche. Der Kassenbestand am Ende des Jahres war £ 226 S 2/4.

Im November wurden zwei Delegierte nach Birmingham geschickt, um die dortigen Stein- und Zinkplattenschleifer zu veranlassen, einen Verein zu errichten. Der Versuch war sehr erfolgreich, indem 33 Kollegen den Vorschlag sofort annahmen. Von diesen 33 Kollegen betamen infolge Intervention des Vereins 12 eine Lohnsteigerung vor Ablauf von zwei Monaten und nach den zuletzt eingegangenen Berichten sollen noch 12 weitere Kollegen eine Zulage bekommen haben. Der frühere Lohnsatz in Birmingham war sehr niedrig, in einigen Fällen wurden nur 15 Schilling pro Woche gezahlt. Der Lohnsatz hat nun £ 1 pro Woche erreicht und jetzt der Verein seine Bestrebungen fort, um noch einen höheren Lohnsatz zu bekommen. Das ist die Folge des Zusammenwirkens der Kollegen. — Man erwarte, daß der neue Verein ein Zweig des Londoner Vereins werden wird und daß sich unsere Tätigkeit auch nach anderen Teilen der Provinzen ausdehnen wird. Da unser Verein nur ein kleiner ist und über nur beschränkte Mittel verfügt, so fällt es demselben schwer, dieselben Vorteile, nämlich: einen anständigen Lohn und gute Behandlung, für die Kollegen in anderen Orten zu erlangen. Jedoch thun wir unser Bestes und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

J. S. Doller, Schriftführer.

Korrespondenzen.

(Korrespondenzen ohne Widmung des Stempels der Zahlstelle oder Filiale finden keine Aufnahme).

Berlin. Bericht über die Monatsversammlung der Lithographen Berlin's, Filiale III, am 11. Juni im „Dresdener Garten“. Kollege Tischendorf eröffnete die leider nur mäßig besuchte Versammlung, 9 Uhr und erstellte, nachdem sich gegen das verlesene Protokoll der vorigen Monatsversammlung kein Widerspruch erhob, dem Sekretär des Larifantens der deutschen Buchdrucker, Herr Schliebs, das Wort zu einem Vortrag über das aktuell wichtige Thema: Die Tarifgemeinschaft. In diesem Bericht sollen die Ausführungen des Redners nicht weiter angeführt werden, da der Vortrag an anderer Stelle unserer Fachorgans unseren gesamten Kollegen zur Kenntnis gebracht werden soll. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Bartels, Dähelt und Tischendorf, was Herr Schliebs noch zu einem längeren Schlusswort veranlaßte und ihm, ebenso wie sein Vortrag, reichlichen Beifall brachte. Unter „Gewerkschaftliches“ wurde der für Sonntag, den 14. Juni, mit dem Leipziger Kollegen vereinbarte Ausflug nach Dessau besprochen, wozu sich sofort 22 Kollegen meldeten. Ferner wurde noch über die bevorstehende Abschließung vom Senefelder-Bund diskutiert. Kollege Tischendorf machte Mitteilung von dem Tode des Kollegen Guitler und wurde dessen Andenken in üblicher Weise geehrt. Nachdem noch über die Verhältnisse in der Alt-, Anstalt-Gewerbe gesprochen worden war, erfolgte Schluß der interessanten Versammlung 7/12 Uhr. P. P. r.

Leipzig. Öffentliche Versammlung der Section III. am 19. Juni. Punkt 9 Uhr eröffnet der Vertrauensmann die Versammlung mit der Tagesordnung: 1. Gerechter Lohn für gute Arbeit. Referent Herr Wankorf Wittig; 2. Unser statistisches Ergebnis; 3. Gewerkschaftliches. Der Referent erstellte für seinen beglaubigten Vortrag allgemeinen Beifall. Es erübrigt sich, des näheren auf die Ausführungen einzugehen, da schon der Raum dieser Zeitung einmal über dieses Referat in Anspruch genommen wurde. Zu bedauern ist es nur, daß sich die heilige Kollegenchaft zu der Versammlung ungemein neutral hält. Aufklärung thut not genug, um zur Erkenntnis zu kommen, wozu die Leipziger Kollegen gehören, nämlich in die Organisation. Kollegen, nehmt Euch an anderen Städten, wie Berlin u. ein Beispiel und helfe ein jeder mit an der Aufbesserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse. Aus Nachfolgendem erhellt man, daß die Leipziger Kollegenchaft nicht auf Rosen gebettet ist. Aus dem statistischen Ergebnisse, welche leider nicht aus allen Districten eingegangen sind, ist folgendes zu entnehmen. Zeit der Aufnahme Mai 1901. Von 29 ausgegebenen Fragebogen sind 15 eingegeben; meistens kleine Geschäfte fehlen. Gezählt wurden 83 Chemigraben, 55 Lehrlinge; 36 Photographen, 24 Beirlinge; 31 Radfahrer, 1 Lehrling; 44 Retoucheure, 12 Umbruder, 15 Monteurs, 6 Drucker, 2 Fräher, 2 Glä-

arbeiter, 1 Retoucheure; Summa 232 Mann, davon sind 77 organisiert. Ausgelernt haben 8 Chemigraben und 7 Photographen-Beirlinge eingetragen. Die Arbeitsezeit beträgt in 1 Geschäft 48 Std., in 1 Geschäft 49 1/2 Std., 5 Gesch. 51 Std. und 8 Gesch. 54 Stunden. Procente für Ueberstunden werden bezahlt 1/2 Geh. 5%, 3 10%, 1 20%, 6 20%, 6 25%, 1 33 1/3%, 1 10 Pf. In einem Geschäft arbeiten Lehrlinge über Zeit. Die Behandlung der Kollegen wird durchgehend gut, die Arbeitsräume leitlich geputzt. Starke Lehrlingsausbildung betreiben: Wirtner u. v. d. Rede 2 Chemigr., 6 Beirlinge; Carl Siebe 6 Chemigr., 8 Beirlinge; Huao Horn 4 Chemigr., 5 Lehrlinge; J. Klinghardt 4 Chemigr., 5 Beirlinge. Die Lohnverhältnisse sind folgende: Chemigraben: 18 Mt. 7 Mann, 20 2, 25 2, 26 3, 27 6, 28 8, 28,50 1, 30 8, 31 3, 31,50 1, 32 3, 33 8, 34 1, 35 4, 36 7, 38 3, 40 4, 45 1, 46 1 und 50 Mt. 1 Mann. Der Durchschnittslohn (ohne Faktore) beträgt 29,25 Mt. bei 38 Kollegen in 8 Geschäften. Photographen: 18 Mt. 3 Mann, 21 1, 24 2, 26 1, 27 3, 30 4, 31,50 1, 33 1, 35 1, 36 3, 39 1, 40 4, 45 1, 75 1; Durchschnittslohn 33,70 Mt., darüber arbeiten 11 Mann. Retoucheure: 14 Mt. 1 Mann, 18 1, 21 2, 22 5, 24 5, 25 5, 26 1, 27 2, 28 3, 30 5, 32 1, 35 1, 41 1; Durchschnittslohn 26 Mt. Radfahrer: 22 Mt. 1 Mann, 24 2, 26 1, 27 1, 28 2, 29 2, 30 4, 31 2, 32 4, 33 2, 35 2, 36 1, 38 1, 40 2, 45 1, 50 1; Durchschnittslohn 32 Mt. Umbruder: 25 Mt. 1 Mann, 26 1, 27 2, 28 1, 30 1, 33 1, 35 1, 40 1; Durchschnittslohn 30 Mt. Monteurs: 21 Mt. 2 Mann, 24 4, 25 2, 26 1, 27 1, 28 1, 29 1, 30 1; Durchschnittslohn 25,20 Mt. Drucker: 21 Mt. 1 Mann, 27 2, 30 1, 31 1; Durchschnittslohn 27,20 Mt. Hilfsarbeiter 15 und 21 Mt.; Retoucheure 12 Mt. Das Alter der Chemigraben schwankt zwischen 17 und 49 Jahre, Durchschnittsalter 27 Jahre; das Alter der Photographen zwischen 18 und 50 Jahre, Durchschnittsalter 28 1/2 Jahre. Zu bedauern ist an dieser Statistik das unvollkommene Bild, verursacht durch Nichtzurückgabe der Fragebogen und die kleine Zahl der Organisierten, nämlich 77 von 232, gleich 33 Proz. Zu ersehen ist aber auf alle Fälle, daß am Ort noch ein großes Stück Arbeit zu erledigen ist, was aber nur möglich ist durch eine starke und stramme Organisation. Sorge ein jeder dafür, daß das Grob der noch Fernstehenden zu uns kommt und mit arbeiten hilft an der Hebung unserer wirtschaftlichen Lage. An die Kollegen wird aber die dringende Bitte gerichtet: Veräume keiner unsere Versammlungen, in denen man nur lernen kann, denn es ist gerade nicht schön, wenn ein großer Teil derartige Vorträge, wie solche in letzter Zeit angelegt waren, sich entgehen läßt. Unter „Gewerkschaftliches“ wurde auf die Wahlen zu den Arbeiterausschüssen hingewiesen und ersucht, nur solche Wahlen als gültig anzusehen, welche in Versammlungen vorgenommen werden. Nachdem noch auf die Partie nach Halle, zur Generalversammlung sowie auf das nächste Sommerfest hingewiesen worden war, erfolgte Schluß der Versammlung.

Gewerkschaftliches und Soziales.

Die amtliche Statistik für das Jahr 1900 ist erschienen. Aus ihr ergibt sich, daß 1462 Streiks mitl. 48, die 1896 ihren Anfang nahmen, stattfanden. Beendet wurden 1433 Streiks, von letzteren wurden 7740 Betriebe betroffen, die 298 819 Personen beschäftigten. Zum gänzlichen Betriebsstillstand kamen 2733 Geschäfte. In dem vom Streik vollständig ergriffenen Betriebe waren 142842 Arbeiter beschäftigt, unter 21 Jahren waren davon 21641 Personen. In teilweise vom Streik ergriffenen Betrieben waren noch 52904 Personen beschäftigt. Ueber das I. Quartal 1901 berichtet die Statistik, daß 243 Streiks zu verzeichnen waren mitl. 29 aus dem Jahre 1900. Im I. Quartal wurden beendet 203 Streiks, diese erfassten 427 Betriebe, hieron haben 74 vollständig still gestanden. Die Zahl der streikenden Arbeiter wird auf 11564 angegeben. 44 Streiks waren erfolgreich, 112 ohne Erfolg. In derselben Zeit erfolgten 5 Ausperrungen, dazu noch 3 aus dem Vorjahre und 7 konnten beendet werden. 3 verließen erfolgreich, 2 teilweise und 2 werden als erfolglos bezeichnet.

Der Vorstand des Porzellanarbeiter-Verbandes war durch das eigenartige Verhalten der Erben des im vorigen Jahre verstorbenen Verbandstafirens Bey in Geldverlegenheiten gekommen und mußte den Betriebsmitgliedern eine Erbschaftsteuer auferlegen. Aus dem Namen Bey's waren 160000 Mt. Verbandsvermögen bei der Rechtsbank deponiert und machten dessen Erben daran Ansprüche, wollten sich jedoch mit einer „Abfindungssumme“ begnügen. Der Hauptvorstand strengte Klage an, das Gericht hat nun am 17. Juni entschieden, daß die Blüwe Bey in die Auszahlung des Verbandsvermögens an die Vertreter des Verbandes einzuwilligen hat.

Verschiedenes.

Die Vorarbeiten für die Abänderung respektive anderweitige Gestaltung der Krankenversicherungsgesetzgebung sind im Gange, und wenn es auch nicht gerade wahrscheinlich ist, daß der diesbezügliche Geleitvertrag dem Reichstage alsbald nach seinem Wiederzukunftsbeginn gegen Ende November werde zugehen können, so wird sich der Reichstag bald nach Neujahr mit dem Abschluß der Revision der Arbeiterversicherungsgesetzgebung befassen. Als der Angelpunkt des Reformbedarfes der Krankenversicherung sind vom Bundesratliche wiederholt nicht sowohl in erster Linie organisatorische Veränderungen bezeichnet worden, die selbstverständlich mit in Frage kommen werden, als vielmehr die Befestigung der Lade, welche zwischen der Zahlung des Krankengeldes für 13 Wochen und zwischen dem Eintritt der Unfallversicherung nach 26 Wochen besteht. Was die organisatorischen Veränderungen betrifft, so haben wir bereits darauf aufmerksam gemacht, daß es

sich dabei um wesentliche Einschränkungen, wenn nicht gänzliche Befestigung, des Einflusses der Arbeiter auf die Verwaltung handelt. Erst möchte man den freien Gliedern das Leben sauer und verwies die Arbeiter auf die Ortschaften; nachdem letztere durch die Mitwirkung der Arbeiter leistungsfähig geworden, beachtlich man den Wahlmodus in der Weise zu ändern, daß das Uebergewicht für die Folge den Unternehmern zufallen soll. Das nennt man hier zu Lande Sozialreform.

Litterarisches.

Aufklärungsschriften über das Christentum und die Kirche herausgegeben hat die Buchhandlung Vorwärts in Berlin angeklündet. Drei solcher Schriften zum Preise je 15 Pfa. aus der Feder von Dr. E. Vosinski liegen bereits vor: 1) War Christus Gott, Mensch oder Uebemensch? — 2) Waren die Uchristen wirklich Sozialisten? — 3) Das „wahre“ Christentum als Feind von Kunst und Wissenschaft. — Natürlich ist das ganze politische und religiöse Publikum über diese Aufklärung hergefallen und hat Regierung und Volkset „scharfju-machen“ versucht. Ihr Vermöhen wird vergebens sein. Die Schriften enthalten keine wahren Schimpfereten, sondern legen an der Hand der bürgerlichen Aufklärungsschriften des 19. Jahrhunderts den Mythos bloß, als ob das, was heute von den Kirchen und ihren behaltten Dinnern als Christentum hingestellt wird, identisch mit dem Uchristentum sei und als ob diese jene ideale Lehre und jene ideale Gesellschaft war, als die man sie heute hin-stellt. Solche Agitationsschriften können keine ins Einzelne gehende Wiedergabe der christlichen Lehre sein, aber sie stellen die Sache dem Leser unter einem neuen Gesichtspunkte dar, regen ihn zum Nachdenken, zum Vergleich, zum Zweifel an — und haben damit ihren Zweck erfüllt. Nicht wissenschaftlicher Ballast, sondern die großen allgemeinen Gesichtspunkte in gemeinverständlich, die Gesäße nicht verändernder Darlegung beleuchtet — diese Aufgabe dürften diese drei Schriften erfüllt haben.

Briefkasten der Redaktion.

E. F., Berlin. Die „Gr. Pr.“ wird stets Donnerstags an sämtliche Zahlstellen versandt. Eine Ausnahme machte in letzter Zeit nur die Doppelnummer mit den Anträgen zur Generalversammlung auch nur deshalb, weil in diese Woche der Symmetriestaa fiel.

Anzeigen.

Lithographen, Steindruckere und Berufsgenossen Dresdens!
Dienstag, den 2. Juli 1901, abends 9 Uhr
Öffentliche Versammlung
im Gasthaus „Senefelder“, Kaulbachstr. 16.
Tages-Ordnung: 1. Wissenschaftlicher Vortrag des Schriftstellers Edwin-Dresden. 2. Wahl eines Vertreters für die Lithographen in das Gewerkschaftsstell. 3. Wahl eines Revisors für die Filiale II. 4. Gewerkschaftliche Angelegenheiten.
Einen zahlreichen Besuch erwartet
Die Kommission.

Berlin III, (Lithographen).
Zum Auszug am 14. Juni nach
Wörlitz-Dessau
ertheilt sofort die weiteren Anmeldungen. Abfahrt 5⁰⁰ früh. Fahrpreis III. Klasse hin und zurück Mt. 4,40. Tischendorf, C., Sophienstr. 20.

Der Steindrucker Ernst Plegier aus Dresden, zur Zeit bei Grünbaum in Kassel in Arbeit, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen in Dresden nachzukommen.
Der Vertrauensmann.

Der Steindrucker Karl Riebert, geboren zu Langensalza, wird hiermit aufgefordert, seine Adresse an Unterzeichneten zu senden. Kollegen, welche den Aufenthalt R.'s wissen, werden dringend gebeten, seine Adresse an Wilhelm Jocher, Saalfeld (Saale), Niedere Köbigsaffe, zu senden.

Spießbürger aus „Stadt Hannover“
beucht für den „Albert-Bark“, das „Ronnenholz“, die „Marine-Schauple“, so lehr ein in der „Grünen Aue“, Sälensig, Könnersstr. 8, in dem neuen „Ester-Salon“ mit Goudelifikation und stärkt Euch bei Euren alten Bierwater Wilh. Spieß.

Nürnberg II, (Chemigraben).
Vertrauensm.: Franz Juel, Friedr. Str. 51, IV links. Reiseunterstützung und Arbeitsnachweis ebenfalls.

Stomke's Städtebuch
für reisende Arbeiter, Handwerker u. Künstler, mit Eisenbahn- und Wegeliste von Deutschland u. ang. Ländern, 356 Seiten, geb. 1,20. Zu beziehen durch alle Buchhandl. oder gegen Einl. 1,40 von G. Stomke's Verl. Bielefeld.

Am 19. Juni verschied unser langjähriges Mitglied, der Steindrucker
Oswald Knoche,
im Alter von 80 Jahren.
— Ehre seinem Andenken! —
Die Verwaltung der Section I in Leipzig.